

Sunday, August 30. 2009

Systemisch Forschen

Die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF) und die Systemische Gesellschaft (SG) haben eine Internet-Plattform zu Themenbereichen Systemischer Forschung eingerichtet, die von Dr. Matthias Ochs redaktionell betreut wird. Wie bei allen Foren dieser ist der Erfolg dieser Plattform ganz vom Austausch der Benutzer abhängig. Bisläng dümpelt die website noch ein wenig vor sich hin, was angesichts des Angebotes und der Möglichkeiten, die ein solches Forum bietet, mehr als bedauerlich ist. Verehrtes Publikum, machen Sie doch einmal einen Besuch - und vielleicht haben Sie sogar Fragen oder Antworten, die Sie beisteuern können. Zum Forschungsforum...

Posted by Tom Levold in Links at 17:48

Der Psycho-Anrufbeantworter

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Saturday, August 29. 2009

Can Family Therapy Help Heal the World?

So lautete das Motto des diesjährigen IFTA-Kongresses in Slowenien. Dörte Foertsch hat einen sehr persönlichen Tagungsbericht für den Kontext verfasst, der dankenswerterweise auch im systemmagazin zu lesen ist: "Irgendwann im Herbst 2008 las ich in der DGSF-Mailingliste einen Hinweis über den bevorstehenden Internationalen Kongress der IFTA im März 2009 in Ljubljana, Slowenien. Seitdem unsere Kinder ausgezogen sind, bin ich reisefreudig geworden, mein erster Gedanke beim Lesen war neugieriger Art, denn ich war noch niemals in Slowenien und auch nicht in einem anderen Land des früheren Jugoslawien. Hier begann eine denkwürdige Reise durchs Internet, die dann in Zügen umgesetzt werden sollte. Der Titel des Kongresses erschien mir etwas kitschig: »Reconciling Differences: Can Family Therapy Help Heal the World?« Im damals noch vorläufigen Programm erschienen allerdings mehrere Themen und Workshops über Folgen von Traumata und Kriegserfahrungen und therapeutische Möglichkeiten. Ich dachte, dass die Wahl von Ort und Thema stimmig sein könnten. Also ließ ich meiner reiselustigen und durchaus kitschigen Neigung freien Lauf und meldete mich an. Dann bemerkte ich eine erste Irritation, kein Kollege um mich herum kannte die IFTA oder hatte von diesem Kongress gehört, Kollegen winkten ab, wenn ich fragte, ob sie Lust hätten, mitzukommen. Hatte ich mich für etwas angemeldet, was »politisch« oder »systemisch« nicht korrekt ist?" Zum vollständigen Tagungsbericht...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 00:22

Zitat des Tages: Andreas Reckwitz

"Der rationalistischen Identität steht das zweite mögliche Selbstverständnis, das auf die postempiristische Wende reagiert, diametral entgegen: die postmodernistische, radikal-konstruktivistische Identität. Einerseits scheint die postmodernistische Haltung in mancher Hinsicht das zu explizieren, was implizit in der praktischen Logik des multiparadigmatischen Wissenschaftsalltags mehr und mehr sedimentiert ist. Andererseits stellt sich eine offensiv radikalkonstruktivistisch oder postmodern orientierte Position in der Wissenschaftslandschaft als eine Minderheitsposition dar. Die radikalkonstruktivistische Option baut eindeutig auf jener Annahme auf, die Lyotard die Möglichkeit der 'Inkommensurabilität der Sprachspiele' nennt: Wenn es keinen Weg gibt, um eine Korrespondenz zwischen wissenschaftlichen Aussagen und einer vorsprachlichen Welt der Tatsachen auszumachen, dann lässt sich auch keine neutrale prozedurale Instanz begründen, die die Gültigkeit eines wissenschaftlichen Aussagesystems gewissermaßen innerkommunikativ prüfen kann. Dass diese neutrale Prüfungsinstanz ausfällt, stellt sich aus dieser Perspektive jedoch nicht als ein Verlust dar - ein Verlust an Sicherheit zugunsten einer haltlosen Arbitrarität -, sondern als ein Gewinn, als die Chance einer Öffnung und des theoretischen Experiments." In: Thorsten Bonacker u.a. (Hrsg.): Die Ironie der Politik. Über die Konstruktion politischer Wirklichkeiten, Frankfurt (Main)/ New York 2003, S. 85- 103, S. 92)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:00

Friday, August 28. 2009

Zitat des Tages: Richard Jenkins

„As a very basic starting point, identity is the human capacity – rooted in language – to know ‘who’s who’ (and hence ‘what’s what’). This involves knowing who we are, knowing who others are, them knowing who we are, us knowing who they think we are, and so on: a multi-dimensional classification or mapping of the human world and our places in it, as individuals and as members of collectivities (cf. Ashton et al.2004). It is a process – identification– not a ‘thing’. It is not something that one can have, or not; it is something that one does.“ (In: Social Identity. London New York 2008, Routledge, S. 5)

Ta

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 09:03

Wahlkampfversprechen

Posted by Tom Levold in Fun at 00:19

Systemische Psychiatrie

Das aktuelle Kontext-Heft ist ganz dem Thema Systemische Psychiatrie gewidmet. Gastherausgeber Gerhard Dieter Ruf hat soviel Beiträge akquiriert, dass es gleich für zwei Themenhefte reicht (der zweite Teil erscheint im Herbst als Heft 4/2009). Im vorliegenden Heft geht es um das skandinavische Modell Bedürfnisangepasster Behandlung und offener Dialoge (Aderhold & Greve), Psychotherapie bei "psychotischen" Erlebensweisen (Mücke), Systemische Konzepte in einer Klinik (Vieten et. al.) und Soziale Psychiatrie (Haselmann). Zwei ausführliche Klassiker-Rezensionen von Foucaults "Wahnsinn und Gesellschaft" von Wolfgang Ritscher und Günter Reich runden das Heft ab.Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, August 27. 2009

Erfolgsfaktor Intuition. Systemisches Coachen von Führungskräften

Unter diesem Titel haben Ariane Bentner und Marie Krenzin im vergangenen Jahr eine Sammlung von Aufsätzen bei Vandenhoeck & Ruprecht veröffentlicht. Rezensent Klaus Schenck: "Das Buch »Erfolgsfaktor Intuition« ist ein Kaleidoskop: eine facettenreiche Zusammenstellung von Einsichten in Coachingprozesse und die Rolle von Intuition darin. In sieben Kapiteln versucht es eine Abgrenzung von Coaching zur Psychotherapie, beleuchtet die Vielfalt der Definitionen von Intuition und die Frage nach ihrer Lern- und Trainierbarkeit, untersucht mögliche Einflüsse der eigenen Geschwisterposition auf das Verhalten von Führungskräften und wie sich Coaching als Lernformat in der systemisch-lösungsorientierten Einzelberatung nutzen lässt, stellt eine empirische Studie zum subjektiven Erleben von Führungskräften im Coaching vor und endet mit dem Praxisbeispiel einer komplexen Strukturaufstellung. Auch wenn zwischen den Facetten natürlich Fragen offen bleiben und die einzelnen Kapitel auch je nach Autorin sprachlich unterschiedlich ausgestaltet sind, kann sich die Lektüre sowohl für Coaches als auch für Führungskräfte lohnen. Erstere können womöglich ihre Intuition aktiver nutzen und Wirkungen auf Coaches aus deren Sicht weiter kennenlernen. Letztere können sich ein vielfältiges Bild von Coachingprozessen machen und damit besser einschätzen, ob es für sie nützlich werden kann, sich darauf einzulassen."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Wednesday, August 26. 2009

Neu im Kanzleramt: Die Geburtstagsparty für alle!

(Foto: www.tomwet.de) Liebe Menschen draußen im Lande, Sie werden 60 und möchten das mal so richtig feiern? Sie wissen nicht, wie Sie das bezahlen sollen? Da habe ich genau das Richtige für Sie! Laden Sie etwa 30 Freunde und Freundinnen aus Deutschland und der Welt ein, mit denen Sie gerne einen Abend im Kanzleramt zusammen sein würden. Und ich garantiere Ihnen, es wird ein wunderschöner Abend im repräsentativen Bereich meines Kanzlerbüros. Speisen und Getränke werden aus den etatisierten Haushaltsansätzen für Personal- und Sachkosten des Bundeskanzleramtes beglichen, darüber hinaus stehen bis zu 2.100 € für zusätzliches Bedienungspersonal zur Verfügung. Damit lässt sich schon etwas anstellen. Und sagen Sie bitte nicht: "Ich würde mich schämen, wenn ich in der Krise Staatsgeld annehmen würde." Da haben schon ganz andere zugegriffen. Für Buchungen wenden Sie sich bitte gleich an meinen persönlichen Referenten (0180 2720000 zum Ortstarif). Ich freue mich schon auf unser Fest!! Ihre Angela Merkel

Posted by Tom Levold in Fun at 08:23

Zitat des Tages: John Shotter

«What is central to everything above, then, is the move away from the idea of speech communication as being a process of information transmission, of the speaker as a source of information, of speech being a common code into which one puts one's thoughts, and of listeners as simply being decoders who have to task of arriving at the speaker's thought. This „model“ of the communication process eradicates the role of two major aspects of the communication situation: (1) The spontaneous, living, expressive-responsiveness of our bodies, thus leaving listeners as passive listeners – in this situation, “the active role of the other in the process of speech communication is... reduced to a minimum” (Bakhtin, 1986, p. 70). (2) The other, is the role of what I have called the „determining surroundings“ of our utterance, the (often invisible) surroundings which, in our being spontaneously responsive to them in the voicing of our utterances, on the one hand, give shape not only the intonational contours of our utterances, but also to their whole style, to our word choices, to the metaphors we use and so on. But which, on the other, orients us toward the „place“ of our utterances in our world, toward where they should be located or toward what aspect they are relevant, and toward where next we might we might go, i.e., their point – what they are trying to „construct“ in speaking as they are. In other words, it is crucial to bring our words back from their „free-floating“ use – whether it be in committee or seminar rooms, in psychotherapy, in strategic planning in businesses, on the internet, or in just general conversations in sitting rooms – to their use within a shared set of “determining surroundings.” That is, it is crucial if we are to understand how the “specific variability” in a speaker's expressions are expressive both of his or her unique „inner world“, and of the unique „point“ he or she wants to express, to make, in relation to their world.» In: Moments of Common Reference in Dialogic Communication: A Basis for Unconfused Collaboration in Unique Contexts. In: International Journal of Collaborative Practices 1 2009.

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 08:04

International Journal of Collaborative Practices

Im Juli 2009 wurde das internationale Online-Journal International Journal of Collaborative Practices (IJCP) zum ersten Mal veröffentlicht. Das zweimal jährlich erscheinende Journal zeichnet sich durch einige Besonderheiten aus, die erwähnt werden sollten: Es ist den kollaborativen Praxisformen gewidmet und erscheint zweisprachig: Englisch und Spanisch. Herausgeberinnen sind Harlene Anderson und Saliha Bava, die von einem Redaktionsteam unterstützt werden, das überwiegend aus Frauen besteht. Der Internationale Beirat setzt sich zusammen aus Kolleginnen und Kollegen aus 16 verschiedenen Ländern. Die ersten Aufsätze haben folgende Themen: Sylvia London, Sally St. George & Dan Wulff: Guides for Collaborating (Guía para la Colaboración; Richtlinien für Zusammenarbeit) Dora Adolfin Ayora Talavera & María Del Rocio Chaveste Gutiérrez: From Planning to Spontaneity: A Lesson in Collaborative Training for Domestic Violence Workers (De La Planeacion a la Espontaneidad: Una lección en entrenamiento colaborativo para profesionales que trabajan con violencia doméstica; Von der Planung zur Spontaneität – zur Arbeit mit Gewalt in

Familien)Judit Wagner: Reflections on Reflecting Prozesses in Prisons (Reflexiones Sobre Procesos Reflexivos en una Prisión; Reflexionen über ‚Reflexionen im Gefängnis‘)John Shotter: Moments of Common Reference in Dialogic Communication: A Basis for Unconfused Collaboration in Unique Contexts (Momentos de Referencia Común en al Comunicación Dialógica: una base para la Colaboracion Inconfundible en Contextos Únicos; Momente gemeinsamer Bezugspunkte in Dialogischer Kommunikation)Alison Donaldson: Reflection on Moments of Common Reference in Dialogic Communication A ‚bright star‘ Touches Everyone: A ‚Moment of Common Reference‘ among Cancer Patients (Reflexiones en Mementos de Referencia Común en la Comunicación Dialógica ‘Una estrella brillante nos toca a todos’: Un ‚momento de referencia común‘ surgió entre pacientes con cáncer; Reflexionen über ‚Momente gemeinsamer Bezugspunkte in Dialogischer Kommunikation‘ unter Krebs-Patienten)Wir möchten vor allem Harlene Anderson und ihrem Team zur ihrer fruchtbaren Arbeit beglückwünschen!Als Ausgangspunkt für innovative kollaborative Praxisformen wünschen wir der Zeitschrift viel Erfolg, internationale Resonanz und insbesondere die Anerkennung der emanzipatorischen Implikationen!Klaus G. Deissler, Marburg

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 07:56

Tuesday, August 25. 2009

Zitat des Tages: Peter Fuchs

«Was vor allem auffällt, ist, daß die Theorie, die wir mit einer gewissen Nonchalance die der Bielefelder Schule nennen, sich nicht ganz schlüssig darüber ist, worauf sie eigentlich referiert, wenn sie die relevante Umwelt sozialer Systeme in den Blick nimmt. Sie hat sich nicht endgültig entschieden, ob sie diese Umwelt als psychische Umwelt mit dem Terminus des psychischen Systems belegen soll, mit dem des Bewußtseins oder gar mit dem des personalen Systems. Beobachtbar und bemerkenswert ist, daß Niklas Luhmann im Laufe seiner Arbeit an der Theorie mehr und mehr das Bewußtsein als genuines Pendant sozialer Systeme auffaßte, ein Umstand, der auch mit seiner tiefen Verankerung in den klassischen Bewußtseinsphilosophien zu tun hat. Eine systematische Ursache dafür ist aber, daß der Begriff des Psychischen mit Unschärfen der verschiedensten Art aufwarten kann, vor allem mit Grenzunschärfen, die es sehr schwer machen, originär Psychisches vom Somatischen zu unterscheiden, also irgendein Material oder ein Medium zu finden, durch das Psychisches tiefenscharf bezeichnet wäre. Die Psyche hat zuviel Kontakte zu Vorstellungen des Fluidalen, Ätherischen, Formlosen, als daß sie sich ohne Verrenkungen ‹systemisieren› ließe, wenn (wie es in der hier verhandelten Theorie üblich ist) Klarheit über Grenzen herrschen muß, sobald man über Systeme reden will. Die bislang bedeutsamste, weil folgenreichste Theorie des Psychischen (also Freuds Theorie) ist dann auch eine Theorie von Unschärfe-Übergängen zwischen psychischen Instanzen oder Territorien, von energetischen, somatischen, psychischen und (wenn man den Ödipus oder die Urphantasien einbezieht) sozialen Trajekten, und so ist es vermutlich kein Zufall, daß Freud den Begriff des Systems nicht sehr schätzte. als es ihm um die Ausarbeitung des psychischen Instanzenzuges ging.» (In: "Der Eigen-Sinn des Bewußtseins. Die Person, die Psyche, die Signatur". transcript, Bielefeld 2003, S. 48).

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:10

Seelsorge und Psychotherapie

"Die AutorInnen dieses Heftes haben keine Mühe gescheut, Erkenntnisse zu gewinnen. Denkverbote, Notwendigkeiten zu dogmatischer Linientreue gab es nicht. Theologisch-Seelsorgliches, Philosophisches und Systemisches wurden, wie ich finde, lustvoll, hochkreativ und brilliant weitergedacht", schreibt Andreas Brennecke, Bochumer Pfarrer und Systemischer Therapeut (SG), im Editorial des von ihm als Gastherausgeber betreuten aktuellen Heftes der Zeitschrift für systemische Beratung und Therapie. Und damit hat er den Mund nicht zu voll genommen, denn das Heft ist in seiner Spannweite zwischen Erfahrungssättigung und theoretischer Durchdringung, zwischen Seele und Seelsorge und zwischen Himmel und Erde absolut lesenswert, mit Beiträgen von Julia Strecker, Maren Lehmann, Andrea Günter, Tom Pinkall, Bernd Schmid und dem Herausgeber selbst. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Monday, August 24. 2009

Zitat des Tages: Gregory Bateson

»Ziehen wir innerhalb eines größeren Systems eine Grenzlinie um einen kleineren Teil, der überwiegend für dessen Steuerung und Berechnung (Computation) verantwortlich ist, dann schaffen wir ein mythisches Wesen. Dieses Wesen nennen wir gewöhnlich ein «Selbst». In meiner Epistemologie zeigt sich der Begriff des Selbst gleich anderen künstlichen Setzungen, welche Systeme oder Teile von Systemen abgrenzen, als Merkmal einer gegebenen Kultur - und keinesfalls als etwas zu Vernachlässigendes, da solche kleinen epistemologischen Ungeheuer immer die Tendenz haben, zu Kristallisationspunkten für Pathologie zu werden. Die willkürlich gesetzten Grenzen, die der Analyse von Daten nützlich waren, stecken nun allzu leicht die Fronten für Schlachtfelder ab, über die hinweg nun Feinde getötet und Umwelten ausgebeutet werden.» (Vorstudien zu einer Theorie der Schizophrenie. In: Ökologie des Geistes. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1981, S. 270-301)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 21:23

Forschungstagung Heidelberg 2010

Die mittlerweile etablierte Tradition der Heidelberger Systemischen Forschungstagungen wird auch im kommenden Jahr fortgesetzt. Systemische Forschung in Therapie, Pädagogik und Organisationsberatung wird von einem hochkarätigen Referentenpool vom 3.-4. März 2010 in Heidelberg beleuchtet. Am 5.3. wird die Tagung mit einem Treffen der "Fachgruppe Hochschulen" der DGSF abgeschlossen. Es sind u.a. Beiträge von Guy Diamond (über Forschungsstand bei familientherapeutischen Konzepten bei Jugendlichen mit Depressionen und Ängsten), Peter Stratton (europäische Vernetzung systemischer Forschung), Günter Schiepek (Real-Time-Monitoring und Synergetische Prozessforschung) und Günther Ortmann (Management in der Hypermoderne) zu erwarten. Außerdem werden Jürgen Kriz und Dirk Baecker über die Frage streiten, welche Systemtheorie für welche Forschungsfragen genutzt werden kann. Wer seine eigene Forschung präsentieren möchte, sollte sich mit den Veranstaltern in Verbindung setzen, die Wert darauf legen, dass für die Forschungssymposien nicht nur abgeschlossene, sondern gerade auch laufende und in Planung sich befindende Projekte von Interesse sind. Das vorläufige Programm kann hier eingesehen werden. Anmeldeformulare gibt es hier...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 08:35

Politiker im Internet

Posted by Tom Levold in Fun at 00:13

Sunday, August 23. 2009

Zitat des Tages: Hartmut Böhme

«Es gibt historische Gründe für die Erfindung des Seeleninnenraums, der uns zur zweiten Natur geworden zu sein scheint. Diese Gründe hat H. Schmitz (1967, 365-504; 1969, 403-520) durch umfangreiche Analysen der semantischen Felder gefühlsbezogener Ausdrücke erläutert. Er hat deutlich gemacht, daß im Zeitalter der großen Tragiker und ersten Philosophen die griechische Kultur eine entscheidende, historisch weitreichende Umcodierung im Verständnis der Gefühle vorgenommen hat. In der homerischen Zeit und teilweise noch bei den Tragikern herrschte folgende Vorstellung: alle Gefühle waren leiblich; sie wiesen differenzierte räumliche Formen und Richtungen auf (wodurch sie sich unterschieden als Zorn, Mut, Angst, Eros etc.); sie wurden als Mächte verstanden, die den Fühlenden unwiderstehlich ergreifen und durchwirken (weswegen der Fühlende den Gefühlen gegenüber in eine eigentümlich exzentrische und passive Position geriet). Schließlich stellten das Dämonische, Numinose und Theurgische eben diese Gefühlsmächte dar. Es gab keine Interiorisierung von Gefühlen, kein Seelengehäuse mit eigenem autonomen Haushalt. In dieser Auffassung sieht Schmitz eine Erfahrung und ein Verständnis von Gefühlen aufgehoben, wie sie den phänomenologischen Befunden weitgehend entsprächen. Mit der ersten, griechischen Aufklärung ist indessen ein Umschwung zu beobachten: immer mehr kommt es auf die Handhabbarkeit der Gefühle an, darauf, daß man Gefühle zwar hat, aber beherrscht, daß Instanzen im Ich aufgebaut werden, welche Abstände zu den Gefühlsmächten markieren und Zonen der Besonnenheit und Ermächtigung bilden. Abgezielt wurde jetzt darauf, daß jene Preisgabe an Gefühle, die nicht etwa nur die Schwachen, sondern auch die Helden kennzeichnete, gebrochen wird zugunsten einer Art Einhegung und Hortung. Es ging also darum, jene porösen Ich-Strukturen zu schließen und zu befestigen, die den Menschen sonst dem Gewoge der Weltkräfte (wozu die Gefühlsmächte ebenso gehörten wie Kräfte der Natur) auslieferten und zum offenen Schauplatz der Gefühlereignisse machten. Das war die strategische Funktion zur Erfindung der Seele: sie wurde der absolute (also der aus der Welt herausgenommene) Raum, in welchen die Gefühle implantiert wurden, mittels Verinnerlichung oder Introjektion.» (In: "Gefühle". In: Wulf, Christoph (Hg.): Vom Menschen. Handbuch der Historischen Anthropologie; München 1996, S. 525–548; Foto: <http://www2.culture.hu-berlin.de/hb/>)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:22

Neurobiologie der Psychotherapie. Beziehung und Komplexität

"Ist die Neurobiologie der Psychotherapie eine Mode, die wieder verschwinden wird? Wird es sich Psychotherapie in Zukunft gefallen lassen müssen, ihre Effektivität über den Nachweis einer signifikanten neurobiologischen Veränderung in einem bildgebenden Verfahren zu dokumentieren? (...) Wird die Neurobiologie der Psychotherapie die Abschaffung der Schulenstreits in der Therapielandschaft vorantreiben oder werden nun erst die Grabenkämpfe darüber vom Zaun gebrochen, welche Therapie das Hirn besser verändert als die anderen? Werden wir Psychotherapeuten neuronengläubig und noch mehr als es bereits geschieht die sozial- und geisteswissenschaftliche Dimension vernachlässigen? Oder wird über die systemwissenschaftliche Zugangsweise der noch sehr lebendige simple Reduktionismus in der Gehirnforschung weiterhin zurückgedrängt werden, Denken in Komplexität und Nichtlinearität aber gefördert werden?" Diese und andere Fragen waren Gegenstand einer Tagung zum Thema, die vom 5.-7. Juli in Salzburg (unter der Leitung von Günter Schiepek) stattfand. Andreas Manteufel hat sie besucht und einen außerordentlich detaillierten und informativen Tagungsbericht für das systemmagazin geschrieben. Zum Tagungsbericht...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 00:00

Saturday, August 22. 2009

X-Organisationen: Doktorandenworkshop

Am Vortag (18.11.09) des Kongresses X-Organisationen, der 3. Biennale für Management und Beratung in Berlin, veranstalten die Ausrichter eine Doktorandenwerkstatt. Zum Gedankenaustausch sind Promovierende eingeladen, die sich in ihrer Forschungsarbeit mit systemtheoretischen Konzepten im Bereich von Management, Organisation und Beratung beschäftigen. Ziel ist es, die Vernetzung der wissenschaftlichen Community im deutschsprachigen Raum weiter voranzutreiben und insbesondere jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen intellektuell anspruchsvollen Diskussions- und Reflexionsraum zu bieten. Im Rahmen des Kongresses wird zudem die Möglichkeit zur Präsentation des eigenen Forschungsvorhabens geboten (zum Flyer...) Bewerbung zur Teilnahme Zur Bewerbung ist ein Abstract des Dissertationsprojektes (max. 800 Wörter, etwa 2 A4-Seiten als Word-Datei) einzureichen. Neben der Darstellung des Projektes soll explizit die Frage beantwortet werden „Welchen Problemen werde ich Mitte November gegenüber stehen?“. Bewerbungen sind bis zum 15. September 2009 an dokwerkstatt@mz-witten.de zu richten. Die Veranstaltung ist auf 21 Teilnehmende beschränkt.

Posted by Tom Levoid in Tagungen at 19:20

Zitat des Tages: Bruno Latour

"Wenn etwas unerreichbar ist, so ist es der Traum von der Natur als homogener Einheit, um die verschiedenen Ansichten der Wissenschaften von ihr zu vereinheitlichen. Dazu müßte man zu viel ignorieren, zu viel Geschichte, zu viele Kontroversen, zu viele unerledigte Aufgaben und lose Enden. Reduzierte die Phänomenologie die Wissenschaft auf die menschliche Intention und überließ sie damit ihrem Schicksal, so wäre die umgekehrte Bewegung, die Menschen als »Naturphänomene« zu studieren, noch schlimmer: Wir müßten die reiche und kontroverse menschliche Wissenschaftsgeschichte aufgeben - und wofür? Für die Normalverteilungs-Orthodoxie einiger Neurophilosophen? Für einen blinden darwinistischen Prozeß, der die geistige Aktivität auf einen Kampf ums Überleben beschränkte, auf die »Tüchtigkeit« für eine Realität, deren wahre Natur uns für immer entginge? Nein, nein, wir finden sicher eine bessere Möglichkeit, wir können die Abwärtsbewegung aufhalten, unsere Schritte zurückverfolgen, und damit nicht nur die Geschichte der Verwicklung der Menschen in das Hervorbringen wissenschaftlicher Fakten bewahren, sondern auch die Verwicklung der Wissenschaften in das Hervorbringen der menschlichen Geschichte." (In: "Die Hoffnung der Pandora", Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2002, S. 18)

Posted by Tom Levoid in Zitat des Tages at 18:33

René Magritte 2009

Posted by Tom Levoid in Fun at 00:15

René Magritte 1929

Posted by Tom Levoid in Fun at 00:14

Friday, August 21. 2009

Nullwortegedicht

Mist. Drei zuviel.

Posted by Tom Levold in Fun, Lyrik at 00:00

Thursday, August 20. 2009

Dreißigwortegedicht

Siebzehn Worte schreibe ich auf dies leere Blatt, acht hab' ich bereits vertan, jetzt schon sechzehn und es hat alles längst mehr keinen Sinn, ich schreibe lieber dreißig hin: Dreißig. (Aus: Robert Gernhard. Reim und Zeit. Gedichte. Philipp Reclam Verlag Stuttgart)

Posted by Tom Levold in Lyrik at 08:23

Zitat des Tages: Rudolf Stichweh

«In der modernen Gesellschaft lockert sich der enge Zusammenhang von Adressenbildung und Personalisierung. Der Grund dafür liegt in der Unterscheidung von persönlichen und unpersönlichen Beziehungen, die in vieler Hinsicht die alte Unterscheidung von Freunden und Feinden ablöst. Freunde waren mit Name und Adresse bekannt und in der Beobachtung personalisiert; Feinde hatten eher eine kollektive Adresse, und für die Erwartungsbildung ihnen gegenüber war Personalisierung entbehrlich. Wie Luhmann heute noch mit Bezug auf Exklusionsbereiche wahrzunehmen glaubt: Man beobachtete sie als Körper und nicht als Person. In dem Maße aber, in dem unpersönliche Beziehungen, z.B. rein geschäftliche – oder auch: rein sexuelle – Beziehungen, selbstverständlicher und risikoärmer werden, löst sich die Adressenordnung von dem Erfordernis höchstpersönlicher Kenntnis. Bekanntschaft wird dann zu einem Schlüsselphänomen der modernen Gesellschaft. Man verfügt über einen komplexen Set von Adressen, ein Netzwerk von Bekannten, und dieses fungiert als die moderne Form von Sozialkapital, aber der Grad der persönlichen Vertrautheit mit diesen Bekannten variiert sehr stark.» (In: Stefan Andriopoulos, Gabriele Schabacher, Eckhard Schumacher (Hrsg.): Die Adresse des Mediums. DuMont Buchverlag, Köln 2001, S. 28).

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:01

Wednesday, August 19. 2009

Zitat des Tages: Arnold Retzer

"Ich halte wenig davon, den anderen so zu modellieren, dass er der Richtige wird. Es gibt zwei verschiedene Arten, ein Kunstwerk zu erzeugen. Bilder entstehen, indem einer leeren Leinwand Farbe hinzugefügt wird. Bei Skulpturen schlägt der Bildhauer überflüssigen Marmor weg. Die Ehe funktioniert nach dem zweiten Prinzip. Die Vernunft liegt im Weglassen problematischer Dinge. Dazu gehören etwa die Idee von der Herstellbarkeit des Glücks, der Anspruch auf Gleichheit und die Vorstellung, Probleme wären lösbar." (In: "Reine Liebe ist mit dem Leben unvereinbar" FAZ-Net-Interview am 19.8.)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 07:07

procrastination

Deadline: Cool Stop-Motion Post-It Art - Watch more Funny Videos

Posted by Tom Levold in Fun at 00:03

Tuesday, August 18. 2009

Charisma-Kurve: Merkel gegen Steinmeier

Der Psychotherapeut, Publizist und Berater Ulrich Sollmann hat wie schon im Wahlkampf 2005 ein Internetprojekt gestartet, mit dem das Publikum die Austrahlung der Spitzenkandidaten der Bundestagswahl bewerten und Tipps für die persönliche Selbstdarstellung geben können: "Merkel und Steinmeier müssen den besonderen Spagat meistern: einerseits in der großen Koalition Partner zu sein, andererseits im Wahlkampf gegen den Partner zu siegen. Dies ist eine spannende Herausforderung. Eine besondere Note bekommt der Wahlkampf 2009 durch den Umstand, dass beide: Merkel und Steinmeier, keine charismatischen Politiker sind. Wem wird es also gelingen, die Bevölkerung von sich zu überzeugen? Der Bundestagswahlkampf 2009 ist als Richtungs- und Personenwahlkampf ausgerichtet. Erfolg wird die Partei haben, deren Kandidat vor allem persönlich überzeugend und medienwirksam in Erscheinung tritt. Das Zusammenspiel von sachlich-politischer Kompetenz und persönlicher Authentizität sowie Überzeugungskraft entscheidet über das Charisma des jeweilig eigenen Kandidaten/der Kandidatin." Das ganze ist natürlich ein Spiel, das sich die wechselseitige Beobachtung von Protagonisten und Publikum zu Nutze macht und in diesen zirkulären Prozess eingreifen möchte. Ich bin eingeladen, diesen Prozess als sozialwissenschaftlicher Experte zu kommentieren und gespannt, ob mir etwas dazu einfällt. Alle Besucher können aber auch selbst ihre Meinung zu Merkel und Steinmeier abgeben - die Ergebnisse werden laufend aktualisiert. Zur Charisma-Kurve...

Posted by Tom Levold in Links at 02:27

Zitat des Tages: Niklas Luhmann

«Auf der Ebene aktiver Politik beobachten Politiker sich selbst und andere im Hinblick auf das, was von einem Handeln zu halten ist, das sich dem Beobachtetwerden aussetzt. In der Politik selbst geht es, wie am Markt, um ein Verhältnis der Konkurrenz. Aber die Konkurrenz wird inszeniert mit Rücksicht darauf, daß auch sie beobachtet wird von Beobachtern, deren Mitwirken als Publikum unterstellt wird. Anders als am Markt gibt es keine Preise, deren Beobachtung (in ihrer Veränderung ebenso wie in ihrer Relation zum Absatz) das Beobachten der Beobachter erleichtern würde; aber es gibt laufend fortgeschriebene Geschichten, in denen man den eigenen Namen und die anderer wiederfindet und als Resultat von Beobachtungen beobachten kann. Und es gibt, anstelle von Preisen, Moral. Dem Publikum erleichtert (oder so denkt man jedenfalls) die Beobachtung der einander beobachtenden Beobachter die Entscheidung in der politischen Wahl. Und dafür genügt es, sich die Beobachtungsverhältnisse zu vereinfachen und davon auszugehen, daß die Politiker als Handelnde, also als Beobachter erster Ordnung, zu beobachten sind. Auf allen Ebenen macht sich das politische System Vereinfachungen dieser Art zunutze—und verzichtet eben damit auf konvergierende Integration der Beobachtungsverhältnisse. Statt dessen hilft die Unterstellung aus, daß hinter den Kulissen ein anderes Spiel gespielt wird als auf der Bühne. Das kann man dann durchschauen, was aber nichts ändert.» (In: Die Politik der Gesellschaft. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000).

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:00

Monday, August 17. 2009

Beziehung ist Krieg, Therapie ist Weg und ich bin ein Stern

Zur Bedeutung des Metapherngebrauchs für Problembeschreibungen wie für therapeutische Lösungsansätze gibt es mittlerweile eine Reihe von interessanten Forschungsbefunden und Veröffentlichungen. Eine systematische Metaphernanalyse anhand von transkribierten Therapiestunden einer (psychoanalytisch orientierten) Langzeit-Psychotherapie hat Emanuel Jung als Lizentiatsarbeit am Psychologischen Institut der Universität Zürich vorgelegt, die im Internet zu lesen ist: "«Metaphern sind mehr als nur ein rhetorisches Stilmittel. Die kognitive Metapherntheorie hat gezeigt, dass Metaphern unser Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Sie ermöglichen ein Verstehen, indem sie Unbekanntes durch Bekanntes erklären. Metaphern kategorisieren Erfahrungen und verweisen auf menschliche Denkstrukturen. Sie bestimmen die Sicht auf die Wirklichkeit. Metaphern sind einerseits kollektiv verankert und färben andererseits Wahrnehmungsstrukturen des Einzelnen ein. Über Metaphern kann Zugang zum Erfahrungshorizont des Einzelnen gewonnen werden. In einer Psychotherapie steht der individuelle Erfahrungshorizont im Zentrum des Interesses. Über eine Veränderung des metaphorischen Konzeptsystems ist eine Veränderung der Sicht auf die Welt möglich. Bestehende Probleme können in einem neuen Licht gesehen werden. Anhand der Systematischen Metaphernanalyse geht die vorliegende Arbeit der Frage nach, ob sich in der Therapie von Wilma metaphorische Konzepte rekonstruieren lassen, die auf individuelle Denkstrukturen verweisen. Dabei sind die drei Bereiche „Beziehung zu Bezugspersonen“, „Therapie“ und „Selbst“ von besonderem Interesse. Es werden neun transkribierte Therapiestunden dieser psychoanalytisch orientierten Langzeittherapie untersucht. Die metaphorischen Konzepte des Therapeuten werden mit denjenigen der Patientin verglichen. Die untersuchten Therapiestunden sind so gewählt, dass eine Veränderung des Metapherngebrauchs über die Zeit möglich ist. In der vorliegenden Untersuchung lassen sich sowohl für die Patientin als auch für den Therapeuten metaphorische Konzepte zu den drei relevanten Bereichen rekonstruieren. Die Konzepte des Therapeuten und der Patientin unterscheiden sich auf charakteristische Weise. Der Therapeut greift die Metaphern der Patientin auf und formuliert neue, alternative Sichtweisen auf bestehende Probleme und Erfahrungen der Patientin. Es lässt sich zeigen, dass der Metapherngebrauch während der Therapie verändert. Verschiedene metaphorische Konzepte der Patientin weisen zu Beginn der Therapie gegensätzliche Implikationen auf. Am Ende der Therapie lässt sich auf metaphorischer Ebene eine Distanzierung seitens der Patientin feststellen, welche die Spannung dieser konträren Implikationen auflöst.» Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levoid in Links at 21:49

Zitat des Tages: Dirk Baecker

«In der Unterscheidung von Risiko und Sicherheit ist "Risiko" nolens volens der negative und "Sicherheit" der positive Terminus. Dann muss man Risiken vermeiden, um Sicherheit zu erreichen. Und damit wird man von seiner eigenen Semantik in die Irre geführt, denn es bleibt ja dabei, dass man mit Risiken Geschäfte macht und mit deren Strukturierung (Bündelung, Trennung und Verteilung) den Erfolg seiner Geschäfte sichert. Unterscheidet man zwischen Risiko und Gefahr, wird "Gefahr" der negative und "Risiko" der positive Terminus und man ist auch sprachlich auf der Höhe dessen, was man praktisch tut. Das ist der Grundgedanke. Luhmann ergänzte ihn dann noch dadurch, dass er festhielt, dass Risiken die Ergebnisse eigener Entscheidungen sind - keine Entscheidung, kein Risiko beziehungsweise nur das Risiko der Nichtentscheidung -, während Gefahren unbeeinflussbar so oder so eintreten.» (In: FAZ im Gespräch mit Dirk Baecker vom 24.6.2009)

Posted by Tom Levoid in Zitat des Tages at 00:00

Sunday, August 16. 2009

Zitat des Tages: Daniel N. Stern

«Ich bin zu der Erkenntnis gekommen, daß Psychotherapie zwei gleichwertige Phasen bzw. Ziele hat. Das erste Ziel ist, die Tiefenstruktur eines Narrativs aufzudecken und in eine Oberflächenstruktur zu transportieren. Dieser Prozeß unterscheidet sich von dem traditionellen Vorgehen der Psychoanalyse. Die psychoanalytische Theorie geht von einem unbewußten verdrängten Wissen aus oder von Abwehrmechanismen bzw. dem Widerstand, etwas zu berichten. Die traditionelle Aufgabe der psychoanalytischen Arbeit ist das Aufheben dieses Widerstandes bzw. der Abwehr. Somit kommt das Material zum Vorschein. Meines Erachtens funktioniert dieser Vorgang nicht für das sog. implizite unbewußte Wissen, das nicht psychodynamisch verdrängt ist. Dieses Material wird nicht abgewehrt, sondern es befindet sich in dem Raum des Nicht-Bewußten, der nonverbalen Existenz. So scheint die Frage zu sein, was man machen kann, um dieses implizite Wissen in eine Oberflächenstruktur zu verwandeln, so daß ein Narrativ erzählt werden kann. Im zweiten Schritt, falls es sich um eine psychodynamische Behandlung handelt, geht es um die Deutung. Damit können die narrativen Strukturen, die auftauchen, zueinander in Beziehung gebracht werden und es wird ein sog. Meta-Narrativ konstruiert. Um das Material deuten zu können, muß bereits eine Oberflächen-Struktur vorhanden sein. In diesem Sinne deckt die Deutung nicht etwas auf, sondern sie kann die Voraussetzung für eine "Entdeckung" schaffen. Im folgenden würde ich nun gerne auf diesen "Entdeckungsprozeß" eingehen, da dieser Prozeß nicht dasselbe ist, wie Abwehr aufzuheben oder Verdrängung aufzulösen. Ein Beispiel für das implizite Wissen wäre das Küssen: Jeder weiß, wie man küßt und wie es sich anfühlt geküßt zu werden. Wahrscheinlich haben Sie dies noch nie in Worte gefaßt und falls man es versuchen würde, wäre es sehr merkwürdig, weil man vermutlich sagen würde: "Man benützt die Muskeln im Mund usw." Es würde wahrscheinlich eine dreiviertel Stunde benötigen, um dies zu erklären, und man würde das Essentielle gar nicht erfassen. Was man eigentlich machen müßte, um zu erklären, wie man küßt und wie es sich anfühlt, wäre in Versform zu sprechen oder Metaphern und Analogien zu benützen, die diese Erfahrung kurzerhand erfassen würden, weil es keine Art und Weise gibt, dies in Worten zu erläutern. Dies ist wesentlich, da es hier nicht um Verdrängung geht; es ist eine andere Sprache, auch wenn die Grundstruktur die gleiche für beide ist (Tiefen- und Oberflächenstruktur) - die gleiche narrative Struktur, die zielorientiert und motiviert ist.» (In: "Das Narrative Selbst...)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:08

Daniel N. Stern 75

Heute vor 75 Jahren wurde Daniel N. Stern in New York geboren. 1956 begann er seine medizinische Ausbildung in Harvard und spezialisierte sich 1964 auf psychiatrischem Gebiet, bis er 1972 eine psychoanalytische Ausbildung begann. International bekannt wurde er durch seine Beiträge zur Säuglingsforschung und zu seinen darauf beruhenden bahnbrechenden entwicklungspsychologischen Arbeiten. Durch seine Arbeiten hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass sich in der internationalen Psychoanalyse ein interaktionales Paradigma etablieren konnte, dass auch für Anschlüsse zu systemischen Konzepten offen ist. Seit Jahren lebt Daniel Stern in Genf, wo er lange Zeit an der Universität lehrte. Er hielt auch auf systemischen Kongressen in Zürich (Affektive Kommunikation - 1997) und Berlin (EFTA-Kongress 2004) Hauptvorträge, die vielen Teilnehmern noch in Erinnerung sein dürften. systemmagazin gratuliert herzlich zum Geburtstag! Online ist der Text eines Vortrages von ihm zu lesen, den er 1998 auf den Lindauer Therapietagen zum Thema "Das narrative Selbst" gehalten hat. Der Sammelband mit den Vorträgen zu diesem Thema ist hier zu finden...

Posted by Tom Levold in Links, Personen at 00:00

Friday, August 14. 2009

Zitat des Tages: Till Bastian

«Beschämung, oft ritualisiert, spielt eine bedeutende Rolle in „gesetzlosen“ Randzonen und Subkulturen, beispielsweise dann, wenn Zuhälter Frauen zum „Anschaffen“ zwingen oder wenn die Initiation in eine Jugendgang vollzogen wird. Sie ist aber auch von großer Bedeutung gerade in jenen Institutionen, die der Jurist als „besondere Gewaltverhältnisse“ definiert, weil in ihnen die verfassungsmäßigen Grundrechte weitgehend außer Kraft gesetzt sind: In der Bundeswehr, in der Schule, in der Haftanstalt, im psychiatrischen Krankenhaus, jedenfalls in der „geschlossenen Abteilung“ und im „Maßregelvollzug“. Die Suspendierung von Rechtsnormen ruft offenbar, fast im Sinne einer *conditio humana*, stets zahlreiche Miniaturtyrannen auf den Plan, die Kapos und Schleifer vom Format des Unteroffiziers Himmelstoß in Remarques „Im Westen nichts Neues“. In ein gesellschaftliches Vakuum tropft die Niedertracht hinein wie Flüssigkeit in einen Hohlraum. Wird die Niedertracht allerdings zum System erhoben, kann die rituelle Beschämung durchaus zum vorwaltenden Interaktionsmuster werden.» (In: „Scham und Schaulust, Macht und Ohnmacht...“. Vortrag im Rahmen der 57. Lindauer Psychotherapiewochen 2007, Foto: das.syndikat.com)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:00

Thursday, August 13. 2009

Coaching für Wissenschaftler/innen

Zu diesem Thema hat Ferdinand Buer das aktuelle Heft von OSC als Gastherausgeber gestaltet. Die interessanten Beiträge befassen sich mit dem Angebot-Nachfrage-Verhältnis beim Wissenschaftler-Coaching, Coaching als Bestandteil der Wissenschaftler-Qualifikation, Promotions- und Habilitandencoaching, Coaching von neuberufenen und etablierten Professoren und anderen Themen. Im Vorwort macht sich F. Buer Gedanken, warum Coaching offenbar bei Wissenschaftlern größere Akzeptanz genießt als etwa Supervision. Er geht davon aus, dass "das Angebot, die Qualität der wissenschaftlichen Tätigkeit durch Supervisor/innen sichern und also prüfen zu lassen (...), geradezu eine Zumutung" darstellt. "Coaches dagegen können unproblematisch in Anspruch genommen werden, um in Feldern, die der eigentlichen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung fernliegen und doch nun mal zur Hochschullehrertätigkeit gehören, passgenaue Weiterqualifizierung on demand in einem diskreten Rahmen zu bieten. Das sind dann vor allem die Felder: Lehre und Management". Voraussetzung freilich auch eines erfolgreichen Coachings ist die Bereitschaft des Wissenschaftlers, sich nicht in erster Linie als Wissender, sondern als Lernender zu begreifen. Und diese Hürde muss ja erst einmal genommen werden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 18:22

Zitat des Tages: Heinz Kersting

"Für Luhmann verstand es sich von selbst, dass er sich als Soziologe nicht bevorzugt mit Affekten beschäftigte. Das entspricht der alteuropäischen Arbeitsteilung zwischen der Soziologie und der Psychologie, in der sich die Soziologie als die Beobachterin der Gesellschaft betätigen soll und der Psychologie die Beobachtung psychischer Prozesse zugewiesen wird. Da das vordringliche Interesse des Soziologen Luhmann der Beobachtung von sozialen Systemen galt, wurden von ihm die Affekte und individuellen Motivationen der Mitglieder von sozialen Systemen unter den Bedingungen der Umwelt von sozialen Systemen abgehandelt. Wie weit Luhmanns Ansatz als brauchbares Paradigma auf supervisorische Prozesse übertragen werden kann, ist unter den VertreterInnen der systemischen Supervision noch nicht ganz ausdiskutiert. Luhmann selbst macht in bezug auf die Praxis der „Systemtherapie“ auf Probleme aufmerksam, die mit der allzu einfachen Adaptierung der Allgemeinen Systemtheorie einhergehen, die ja eben nicht für die Beobachtung von Beratungssystemen wie der Therapie oder der Supervision entwickelt wurde, sondern für die Beobachtung der Gesellschaft. Halten wir fest: Wenn systemische Therapeuten (...) oder systemische Supervisoren (...) sich allzu einseitig an die Allgemeine Systemtheorie des Niklas Luhmann angeschlossen haben, dann bleibt für die Beobachtung von Emotionen wenig Platz und diese Beobachtung wird sehr schnell vernachlässigt oder abgedunkelt, wie die Differenztheorie von George Spencer-Brown es weniger wertend nennt. Gelingt aber diese Abdunkelung, kann man in der Tat einen Widerspruch zwischen Systemischer Supervision und Emotion konstruieren. Im Brennpunkt steht dann vorzüglich die Beobachtung der Beobachter, die Beschreibungen einer Vielzahl von Perspektiven, die Beobachtung von unterschiedlichen Aussagen, Begründungen, Bewertungen, die Beobachtung der Selbstorganisation des Systems und seiner Zirkularität, dazu die Kommunikationsmuster des Systems und die angestrebte Lösungsorientierung. Das sind alles Termini, die Kognition konnotieren, die Systemrelationen beschreiben und nicht Personen mit ihren Affekten, Emotionen und Gefühlen." (In: Systemische Supervision und Emotion – ein Widerspruch? in: Heinz J. Kersting, Heidi-Neumann-Wirsig (Hrsg.) Supervision intelligenter Systeme. Supervision, Coaching, Organisationsberatung. Aachen 2004).

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:00

Wednesday, August 12. 2009

Affektlogik, affektive Kommunikation und Pädagogik

Auf der website des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung ist ein Aufsatz von Luc Ciompi zu finden, in dem er sein Konzept der Affektlogik auf neun Seiten zusammenfasst, verbunden mit einer Einschätzung der pädagogischen Implikationen seines Konzeptes: "Gefühle und deren Wirkungen auf das Denken sind, ungeachtet ihrer zentralen Bedeutung in praktisch allen Bereichen des Lebens, in der wissenschaftlichen Psychologie und ihren Anwendungen – darunter auch in der Pädagogik – jahrzehntelang in erstaunlicher Weise vernachlässigt worden. Ganz allgemein werden Gefühle in unserer Kultur für alles Denken als störend, ja schädlich betrachtet. Rein logisches Denken sei gefühlsfrei, behauptet man, und diesem Ideal müsste ein vernünftiger Mensch in jeglicher intellektuellen Aktivität nachstreben. Demgegenüber soll hier etwas radikal anderes vertreten und wissenschaftlich belegt werden: nämlich, dass Gefühle – oder Affekte, Emotionen, Stimmungen, wir werden auf definitorische Fragen noch zurückkommen –, nicht nur mit jeglichem Denken von vornherein untrennbar verbunden sind, sondern dass sie (über ihre sog. Operatorwirkungen auf das Denken, s. u.) darin auch ständig lebenswichtige organisatorisch-integratorische Aufgaben zu erfüllen haben." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:02

Zitat des Tages: Fritz B. Simon

"Märkte sind dumm, ungerecht und moralfrei, denn sie verfolgen keine eigenen Ziele. Und das ist auch gut so. Denn nur aufgrund ihrer Blindheit gegenüber nichtwirtschaftlichen Bewertungen lassen sich wirtschaftliche Mechanismen für ganz widersprüchliche Werte und Zwecke nutzbar machen. Man kann Unternehmen gründen, um Profite zu erwirtschaften, Geld spenden, um die Welt zu verbessern, oder arbeiten, um seine Familie zu ernähren. Der Wirtschaft ist egal, wofür ihre Zahlungen erfolgen, solange überhaupt gezahlt wird. Deshalb ist es auch müßig, Managern Gier vorzuwerfen oder von den Akteuren des Wirtschaftssystems eine besondere Ethik zu verlangen. Wirtschaft funktioniert vollkommen unabhängig von den guten oder bösen Absichten und Motiven ihrer Teilnehmer. Deshalb sollte man gesellschaftliche Sinnfragen genauso wenig von Ökonomen beantworten lassen, wie man sich von seinem Arzt den Sinn des Lebens verordnen lassen sollte." (In: Zukunft des Kapitalismus (17): Der Untergang findet nicht statt. FAZ vom 7.8.09)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:00

Tuesday, August 11. 2009

Zitat des Tages: Jens Daniel Peter

"Wenn Maturana behauptet, Repräsentationen könnten nicht existieren, weil das Nervensystem eben nur mit internen Zuständen umgeht, dann übersieht er dabei, dass »Repräsentation von etwas« eine zweistellige Relation ist. Das Vorliegen einer solchen Relation kann also per definitionem nur von einem Beobachter festgestellt werden, der Zugang zu beiden Relata (System und Umwelt) hat. Diese Beschreibung dann als verzerrt zurückzuweisen, eben weil sie von einem Beobachter vorgenommen wurde, übersieht, daß eine Beschreibung »aus Sicht des Gehirns« vollkommen sinnlos ist. Gleichzeitig privilegiert Maturana dadurch seine eigene Beschreibung allen anderen gegenüber als die »zutreffendere« ohne Gründe dafür anzugeben oder seine Argumentation zu relativieren; denn auch Maturana befindet sich »nur« in einer »verzerrenden« Beobachterposition. Maturanas Verallgemeinerung der Unabhängigkeit von Wahrnehmung und Umweltreizen muß als schlichtes Wunschdenken entlarvt werden. Maturanas eigene Experimente beziehen sich nur auf den Bereich der Farbwahrnehmung und selbst wenn diesbezügliche Schlußfolgerungen auch nur wahrscheinlich wären, so ist für andere Sinnesmodalitäten gerade auch das Gegenteil gezeigt worden." (In: "Systemisches" systemischer Therapie. S. 29 www.magst.de)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:05

Systemische Hirngespinnste

Unter diesem Motto stand die Jahrestagung 2008 der DGSF - und Reinert Hanswille, Leiter des ISF in Essen und verantwortlicher Ausrichter der Tagung, hat im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht den Tagungsband herausgegeben, zu dem ein Teil der Referenten ihre Beiträge beigesteuert haben. Thema war die Bedeutung der Hirnforschung und Neurobiologie für die Systemische Therapie und Beratung und Andreas Manteufel, einer der Belesensten in der systemischen Szene, was (nicht nur) den Stand der Neurobiologie betrifft, hat den Sammelband für systemmagazin besprochen. Das Ergebnis ist wohlwollend, aber durchaus kritisch. Gelegentlich schleicht sich bei ihm der Verdacht ein, dass "jemand seine bewährte Praxis im Nachhinein mit neurobiologischer Terminologie unterfüttert", der Bezug auf Hirnforschung also durchaus im Metaphorischen stecken bleibt. Gegenüber den exponierten Befürwortern einer neurobiologischen Perspektive (im Band prominent vertreten durch Hans Markowitsch und Günter Schiepek) wird eine vorhandene Skepsis Manteufel zufolge zuwenig ausgearbeitet: "So geht dem Buch gegen Ende die neurobiologische Luft aus. Impulse für die systemische Theorie und Praxis, wie sie der Untertitel verspricht, schimmern nur an einigen Stellen auf. Viele Autoren können nicht verbergen, dass sie der ganzen neurobiologischen Mode skeptisch gegenüber stehen. Da hätten sie aber auch gleich eine deutlich kritische Position einnehmen können, das wäre impulsiver gewesen". Bleibt die Frage, von wem in der Systemischen Szene diese deutlich kritische Position denn zu erwarten ist. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Monday, August 10. 2009

Zitat des Tages: Günter Saar

"Pushen und Bremsen sind die beiden Seiten einer Münze und das dialektische Grundprinzip der Beratung, wohl aber auch der ganz normalen Führungsarbeit in Unternehmen. Berater und Führungskräfte gleichermaßen sind verpflichtet, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Lampen dorthin zu leuchten, wo die Organisation nichts oder wenig wahrnimmt. Insofern haben beide immer auch einen paradoxen Auftrag, nämlich das zu beleuchten, was weder politisch in die Landschaft paßt, noch gerade als Thema hoch im Kurs steht. Andererseits ist eine allzu harmonische und übereinstimmende Sicht der Dinge zum Beispiel zwischen Auftraggeber im Unternehmen und externem Berater größtenteils unproduktiv, nicht hilfreich und damit ein wesentliches Hauptnutzenargument für die Zusammenarbeit mit Externen unerfüllt, weil Vorhandenes bestätigt und Fehlendes nicht eingebracht wird. Der Berater muß beim Eindringen in das System - was andererseits für vernünftige Änderungsarbeit unabdingbar ist - dafür sorgen, daß er nicht verschmilzt. Die wußte kritische Distanz ist der beste Arbeitsstandort." (In: "Von Familien und größeren Unternehmen - Parallelen und Grenzen einer gemeinsamen systemischen Betrachtung. In: Rainer H. Wagner (hrsg.): Praxis der Veränderung in Organisationen. Verlag für angew. Psychologie. Göttingen 1994, S. 113).

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:06

Wissenschaftliche Regeln, Redlichkeit und Diskursbereitschaft

Jürgen Kriz war für fünf Jahre Mitglied des "Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie". Er hat sich in dieser Zeit sehr für die Anerkennung der wissenschaftlichen Fundiertheit der Systemischen Therapie und der Gesprächstherapie eingesetzt. In einem umfangreichen Interview mit Ulrich Sollmann, Mitherausgeber von "Psychotherapie Forum" gibt er nun Auskunft über seine Arbeit im Beirat und seine Einschätzung über den Beirat als Institution des psychotherapiepolitischen Betriebes, wobei er kein Blatt vor den Mund nimmt. "Wenn man es also kritisch formulieren will, so muss man feststellen dass 10 Jahre nach dem PsychThG aus einer ehemals blühenden Psychotherapie-Landschaft fast alle Verfahren ambulant in die Illegalität abgedrängt wurden. Da aber nach wie vor die ganz überwiegende Zahl arbeitender Psychotherapeuten ihre Identität und ihre Arbeitsgrundlage aus einer Vielzahl von Ansätzen beziehen, findet mit deren Ausgrenzung auch eine Zerschlagung qualifizierter Aus- und Weiterbildungsstrukturen statt. Die faktische Konsequenz ist somit letztlich eine suboptimale Ausbildung, Behinderung von Forschung, Dilettantismus und Illegalität für alle, welche sich nicht auf die Richtlinienverfahren beschränken wollen." Dankenswerterweise hat der Springer-Verlag Wien einer vollständigen Online-Veröffentlichung dieses Interviews aufgrund seiner allgemeinen Bedeutung zugestimmt. Sie finden den Volltext hier...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Sunday, August 9. 2009

Zitat des Tages: Wolfgang Tschacher

"Menschen arbeiten ihr ganzes Leben daran, ihre vielfältigen und täglich verfeinerten Erfahrungen mit ihrem Kontext, ihrer «Einbettung» zu intuitivem Wissen und Handeln zu destillieren. Hubert Dreyfus, ein Philosoph und kritischer Kenner der KI, wies darauf hin, dass menschliche Experten sich nicht nach Regeln richten, mit denen sie isolierte Fakten und Information verknüpfen würden. Menschen erlangen Intelligenz und Expertise offenbar auf eine Weise, die das glatte Gegenteil der Funktionsweise von regelgeleiteten Computersystemen ist. Wahre Experten haben ihr Wissen sprichwörtlich verkörpert: Experten «fühlen», wenn sie richtig liegen, und «sehen» einen guten Lösungsweg. Logische Ableitungen aus Regeln und Fakten, schulgerechtes Schlussfolgern sind dagegen eher die klapperigen Hilfsmittel des Anfängers, des «Novizen». Wahre Expertise verlangt Embodiment!" (In: Maja Storch et al.: Embodiment. Die Wechselwirkung von Körper und Psyche verstehen und nutzen. Huber, Bern 2006, S. 14).

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 12:43

Schlaf und Traum

Nach einer erholsamen Ruhe-, Schlaf- und Traumpause für das systemmagazin (und seinen Herausgeber!) ist systemmagazin wieder online. Heute mit den aktuellen abstracts der "Psychotherapie im Dialog" 2/09. Nachdem das erste Heft dem Stichwort "Sexuelle Identitäten" gewidmet war, geht es diesmal um "Schlaf und Traum". Wie die Herausgeber einräumen, haben sich Psychotherapie und Schlafforschung in den vergangenen Jahren "aus dem Auge verloren". Dennoch, so hoffen sie, soll dieses Heft ein befruchtendes thematisches Gespräch zwischen beiden Disziplinen wieder in Gang bringen. Das Schwerpunktheft umfasst unterschiedliche medizinische und psychologische Beiträge zur Schlaf- und Traumforschung, die vollständigen abstracts finden Sie hier...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 12:20